

# 1496

BELEHRUNG  
AM SONNTAG VOR ADVENT

## ÜBER DAS BUCH DER SPRÜCHE

AUS PASTORALE UNTERWEISUNGEN  
- BELGISCHE AUSGABE -

**Belehrung am Sonntag vor Advent**

## ÜBER DAS BUCH DER SPRÜCHE

**aus Pastorale Unterweisungen  
- belgische Ausgabe -**

In einigen Kirchenabteilungen ist es Brauch, den neukonfirmierten Gliedern als Anleitung für ihre zukünftige Lebensführung ein Erbauungsbuch zu überreichen, welches Betrachtungen für jeden Tag enthält.

Wenn wir unseren neukonfirmierten Gliedern etwas Ähnliches geben wollten, nachdem sie wahrlich durch den Heiligen Geist erbaut und befestigt worden sind, könnten wir kein besseres Buch empfehlen als das Buch der Sprüche, welches ein Bestandteil der heiligen Schrift ist, und das mit dem Herannahen des Advents in unseren täglichen Diensten gelesen wird.

Schon die Einleitung zeigt uns, dass dieses Buch für einen solchen Zweck geschrieben worden ist. Es sind „die Sprüche zu lernen Weisheit und Zucht, Verstand, Klugheit und Gerechtigkeit, damit die Unverständigen klug und die Jünglinge vernünftig und vorsichtig werden.“

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN MAI 2004 / S8812

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Mögen daher alle Jungen und Unverständigen dieses Buch gebrauchen, damit sie erwachsen und weise werden.

## I.

Als erstes sollten sie über den Anfang dieses Buches nachsinnen, der gleichsam ein Leitspruch und ein Merkmal des gesamten Buches ist. „Die Furcht des HErrn ist der Weisheit Anfang.“ Das erste, was einer erlangen muss, der begehrt, weise zu sein, weise zur Seligkeit, ist „die Furcht des HErrn.“ Nicht die Furcht, die Pein im Gefolge hat, „denn die völlige Liebe treibt die Furcht aus.“ (1. Joh. 4,18 „Wir haben nicht einen knechtischen Geist empfangen, dass wir uns abermals fürchten müssen.“ (Röm. 8,15)

Die Beschaffenheit, von der hier die Rede ist, ist vielmehr jene „ehrerbietige Furcht“, wie sie der Verfasser des Hebräerbriefes lehrt, die sich auf die Tatsache gründet, dass „unser Gott ein verzehrend Feuer ist.“ (Hebr. 12,28-29) Denn Seine Macht ist so unendlich groß, Seine Heiligkeit so vollkommen, dass selbst unsere kindliche Liebe zu Ihm mit Furcht und Ehrerbietung gepaart sein muss; nur mit Ehrfurcht sollen wir Seinen Namen aussprechen. Getrieben durch die große Liebe zu Ihm sollen wir uns fürchten, Ihn zu beleidigen und sollen uns mit aufrichtigem Herzen

bemühen, die Ratschläge, die Er uns für unser Verhalten gibt, zu beherzigen.

## II.

Lasst uns nun die Ermahnungen hören, die mit dem 8. Vers des 1. Kapitels beginnen und bis zum letzten Vers des 9. Kapitels fortgesetzt werden. Es sind die Worte eines Vaters, welcher spricht: „Mein Sohn“, und der diesem Sohn weise Ratschläge gibt und ihn vor Torheit warnt. Zeitweise hält sich dieser Vater sozusagen beiseite und lässt die Weisheit selbst reden, als ob sie die Stimme einer Person wäre.

Die verkündeten Worte sind folglich ganz wunderbare. Manchmal scheinen sie von dem Ewigen Wort, das am Anfang bei Gott war und Gott war, herzurühren. „Der HErr hat mich gehabt im Anfang Seiner Wege; ehe Er etwas schuf, war Ich da. Ich bin eingesetzt von Ewigkeit, von Anfang, vor der Erde. Da die Tiefen noch nicht waren, da war Ich schon geboren; da die Brunnen noch nicht mit Wasser quollen. Ehe denn die Berge eingesenkt waren, vor den Hügeln war Ich geboren, da Er die Erde noch nicht gemacht hatte und was darauf ist, noch die Berge des Erdbodens. Da Er die Himmel bereitete, war Ich daselbst, da Er die Tiefe mit Seinem Ziel fasste. Da Er die Wolken droben festete, da Er festigte die Brunnen der

Tiefe, da Er dem Meer das Ziel setzte und den Wassern, dass sie nicht überschreiten Seinen Befehl, da Er den Grund der Erde legte: Da war Ich der Werkmeister bei Ihm und hatte Meine Lust täglich und spielte vor Ihm allezeit; und spielte auf Seinem Erdboden, und Meine Lust ist bei den Menschenkindern." (Sprüche 8,22-31)

Darauf redet die Weisheit, als wenn sie unter den Menschenkindern wohnte. „Ruft nicht die Weisheit, und die Klugheit lässt sich hören? Öffentlich am Wege und an der Straße steht sie. An den Toren bei der Stadt, da man zur Tür eingeht, schreit sie: O, ihr Männer, ich schreie zu euch und rufe den Leuten. Merkt, ihr Unverständigen, auf Klugheit, und ihr Toren, nehmt es zu Herzen." (Sprüche 8,1-5) Und weiter: „Die Weisheit baute ihr Haus und hieb sieben Säulen, schlachtete ihr Vieh und trug ihren Wein auf und bereitete ihren Tisch und sandte ihre Dirnen aus, zu rufen oben auf den Höhen der Stadt: Wer unverständlich ist, der mache sich hierher! Und zum Narren sprach sie: Kommet, zehret von meinem Brot und trinket den Wein, den ich schenke." (Sprüche 9,1-5) Hier lässt sich die Stimme der Kirche Gottes hören, der Kirche, die, ausgerüstet mit der Weisheit Gottes, in die Welt gesandt worden ist. Und wir sehen ein anderes Weib, die Nebenbuhlerin der Weisheit, die mit ihr um die Gunst und Zuneigung der Menschen ringt.

Sie ist das Bild der sündigen Lüste, der Eitelkeit und der Torheit. Sie ist „die Fremde“, die Feindin des Volkes Gottes. Aber auch sie sitzt mitten unter dem Volk Gottes und ruft. Sie „sitzt in der Tür ihres Hauses auf dem Stuhl, oben in der Stadt, zu laden alle, die vorübergehen und richtig auf dem Wege wandeln: Wer unverständlich ist, der mache sich hierher! Und zum Narren spricht sie: Die gestohlenen Wasser sind süß, und das verborgene Brot schmeckt wohl. Er weiß aber nicht, dass daselbst Tote sind und ihre Gäste in der tiefen Grube." (Sprüche 9,14-18)

Die Lehre, die wir aus diesem Schriftabschnitt ziehen können, ist die, dass wir die Weisheit suchen und die Torheit meiden sollen. Und was ist das für eine Weisheit, die edler ist denn Perlen, und alles, was du wünschen magst, ist ihr nicht zu vergleichen? (Sprüche 3,15) Sie ist nicht das gleiche wie Kenntnis oder Wissen. Kenntnis ist etwas Theoretisches und Spekulatives; etwas gleich „einem Spiegel“, in dem wir die Wahrheit undeutlich sehen. Aber Weisheit ist etwas Praktisches. Sie schätzt Unterscheidung, Taktgefühl, Vorsicht, Urteilsvermögen; sie achtet die wahren Werte und legt Wert darauf, die rechte Entscheidung zu treffen; sie bedeutet, dass man nüchtern im Denken und umsichtig im Handeln ist. Besonders jene, welche regieren, bedürfen der Weisheit, damit sie ihre Tätigkeit in richtiger Weise ausüben können; doch in

einem gewissen Maße haben wir alle Weisheit nötig, um unseren Geist zu beherrschen und alle unsere Angelegenheiten umsichtig besorgen zu können. Weisheit ist die erste Gabe des Geistes, von der „Er jedem mitteilt, wie Er es für angebracht hält.“ Der Geist der Weisheit ist auch die erste Gabe in der siebenfältigen Fülle des Geistes, die für alle erfleht wird, die eingesegnet oder versiegelt werden. Für uns als sittliche und geistliche Wesen ist der Geist der Weisheit das Wichtigste; in dem Maße, wie wir Ihn erlangen, kommen wir dem Bilde Gottes näher, dem Alleinweisen, dessen Weisheit von aller Ewigkeit her war und in Ewigkeit sich offenbaren wird.

### III.

Der Verfasser führt uns zunächst in die Schule der Weisheit und macht uns zu folgsamen Jüngern. Darauf liefert er uns „ein Gesetz nach dem anderen und einen Lehrsatz nach dem anderen“; es sind Beobachtungen in einzelnen Dingen, die die Weisheit in den Angelegenheiten der Menschen macht. Es sind „die Sprüche Salomos“ sowohl die, welche er selbst gesammelt hat (die im 10. Kapitel und weiter beginnen) als auch die, welche von den Männern Hiskias, des Königs von Juda, hinzugesetzt worden sind (vom 25. Kapitel ab).

Diese wertvollen, inhaltsreichen Darlegungen erfordern unsere ganze Aufmerksamkeit; sie sollten auswendig gelernt werden oder uns stets vor Augen sein. Sie gleichen den praktischen Lehren für das tägliche Leben, mit denen St. Paulus seine erhabenen Belehrungen in seinen Briefen an die Römer, Epheser und Kolosser unterstreicht, und genau wie diese müssen die Sprüche Wort für Wort weder zusammengefasst noch mit dem Verstand allein aufgenommen und erwogen werden. Wie sehr sind doch die Sprüche eine Anleitung für tatkräftiges und praktisches Handeln!

„Hass erregt Hader; aber Liebe deckt zu alle Übertretungen.“ (10,12)

„Wo viel Worte sind, da geht's ohne Sünde nicht ab; wer aber seine Lippen hält, ist klug.“ (10,19 „Wo Stolz ist, da ist auch Schmach; aber Weisheit ist bei den Demütigen.“ (11,2)

„Ein schönes Weib ohne Zucht ist wie eine Sau mit einem goldenen Haarband.“ (11,22)

„Die Seele, die da reichlich segnet, wird gelobt, und wer reichlich trinkt, wird auch getränkt werden.“ (11,25)

„Wer geduldig ist, der ist weise, wer aber ungeduldig ist, der offenbart seine Torheit.“ (14,29)

„Eine linde Antwort stillt den Zorn, aber ein hartes Wort richtet Grimm an.“ (15,1)

„Es ist besser niedriges Gemüts sein mit den Elenden, denn Raub austeilen mit den Hoffärtigen.“ (16,19)

So könnten wir Vers für Vers durchgehen, ohne dass es uns an Belehrung und vollkommenen Ratschlägen fehlen würde.

#### IV.

Doch selbst die Weisheit Salomos hat ihre Grenzen, und so kommen wir zum Ende seiner Reden, wobei wir uns daran erinnern, dass die 500 oder mehr hier aufgeführten Sprüche nur eine Auswahl aus den 3.000 sind, die Salomo als Verfasser zugeschrieben werden. Doch wer das Buch der Sprüche eingehend liest, ist damit noch nicht am Ende der Schätze ange-

langt, die in ihm enthalten sind. Im 30. Kapitel finden wir die Worte Agurs, des Sohnes Jakes, Lehre und Rede des Mannes, die dieser Ithiel und Usal überlieferte. Diese Aussprüche eines unbekanntenen Weisen, der seine Unwissenheit bekennt, aber die Gedanken Gottes mitteilt, die der Geist in ihm hat hochkommen lassen, sind uns nicht minder wertvoll wie jene des weisen Königs von Israel. Aus diesen Sprüchen haben wir gelernt zu beten: „Armut und Reichtum gib mir nicht, lass mich aber mein beschiedenen Teil Speise nehmen.“ (30,8) Er lehrt uns auch, dass dem, der den Vater verspottet und es verachtet, der Mutter zu gehorchen, die Raben am Bach das Auge aushacken sollen und die jungen Adler es fressen werden. (30,17)

#### V.

Zum Schluss kommen wir zu dem herrlichen Teil der Schrift, welcher der Schriftabschnitt im Vormittagsdienst des Sonntags vor Advent ist und uns daran erinnert, dass wir an den Anfang eines neuen Kirchenjahres gekommen sind. Dieser Abschnitt enthält die Worte des Königs Lamuel, die Lehre, die ihn seine Mutter lehrte. Sie warnt ihn vor den Sünden, die die orientalischen Könige umgaben, vor der Sinnenlust und dem Wein und ermuntert ihn, stattdessen gerecht zu richten und sich der Sache der Elenden und Armen anzunehmen. Dies wird fortgesetzt mit der

wundervollen Beschreibung des „tugendsamen Weibes“, welches eine Ehrenkrone für ihren Mann und die Kraft und der Trost der ganzen Familie ist.

Wenn wir dies lesen, denken wir an das „Hohelied“, welches uns ein gleiches Bild vermittelt, welches das Loblied Salomos ist, der erhabene Gesang von der reinen Gattenliebe, der ehelichen Verbindung von Mann und Frau, auf der immer seit Eden bis heute der Segen Gottes ruht. Welch göttliche Einwirkung muss es gewesen sein, die in einem Zeitalter der Wollust und der Ausschweifungen, in dem selbst die Könige ein schlechtes Beispiel gaben, zwei solche Quellen keuschen und edlen Verlangens sprudeln ließ, wie sie in diesen beiden Gesängen vorhanden sind. Aber wir wollen uns vor allem dessen bewusst sein, dass weder im Buch der Sprüche noch im Hohelied Salomos wir uns auf natürliche Dinge beschränken dürfen.

Das Hohelied Salomos besingt die Liebe zwischen Christus und Seiner Kirche, denn wer ist das tugendsame Weib in diesem Gesang anders, als die erwählte Braut des Lammes? Lamuel, dessen Worte sie beschreiben, ist ein Bild der Apostel. Die Voraussage von Aposteln hat ihre Mutter gelehrt. Von der Kirche, wie sie nach dem Plan Gottes ist, den Er am Anfang von ihr gemacht hat, stammen durch die Einwirkung

des Geistes Gottes die Glaubensbekenntnisse, ihre Ordnungen, Einrichtungen und Symbole; über sie, die unser aller Mutter ist, haben uns die Apostel belehrt, und nun sagen sie die Lehre ihrer kleinen Schwester ins Ohr, der Kirche, wie sie zur Zeit ist. Sie stellen der Kirche das Bild von dem, was sie zu sein berufen ist und was sie werden soll, vor Augen.

Wir wollen beachten, dass der Charakter des tugendsamen Weibes der Lehre dieses Buches entspricht. Er wird am Ende des Buches geschildert - Treue, Fleiß, Klugheit, Tatkraft sind die Merkmale. „Sie tut ihren Mund auf mit Weisheit, und auf ihrer Zunge ist holdselige Lehre.“ (31,26) Wie hat sie diese Tugenden erlangt? Indem sie, wie in den letzten Versen gesagt wird, ein Weib war, „das den HERRN fürchtet.“ (31,30)

Die erwählte Braut des Lammes muss zuerst von ihren Sünden gewaschen und durch das neue Leben erweckt werden; und dieses neue Leben muss mit der eigens für sie bestimmten Nahrung genährt werden. Sie muss, damit sie Ihm eine wahre Gehilfin sein kann, als nächstes „den Geist der Weisheit und des Verstandes, den Geist des Rates und der Stärke, den Geist der Erkenntnis und der Furcht des HERRN“ zu erlangen suchen. Dieser Geist verleiht die feine Klugheit

in der Furcht des HErrn. Der HErr hat diesen siebenfältigen Geist der Kirche gespendet, und Er will, dass wir alle Ihn empfangen.

Lasst uns den Heiligen Geist in uns Raum geben, damit Er wirken kann; lasst uns mit Ihm zusammenarbeiten. Nach den sechs Monaten der Reinigung mit dem Myrrhenöl und mit den wohlriechenden Kräutern werden wir unseren Platz einnehmen in jener gesegneten Gemeinschaft, über die der König der Könige Sein goldenes Zepter ausstrecken wird und die ER zu Seinem Thron geleiten wird.